

Die Museums-Achse

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Weihnachtsfest ist es üblich, besondere Geschenke zu machen, und so freut sich der Vorstand, mit der Finanzierung des Ankaufs des Gemäldes »Die Auswanderer« von Friedrich Wilhelm Schoen (1859) dem Museum bei dieser Erwerbung geholfen zu haben. Allen Mitgliedern des Museumsvereins Harburg gebührt an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank: Mit Hilfe Ihrer Mitgliedsbeiträge ist diese Förderung des Museums möglich gewesen. Ganz herzlichen Dank dafür! So konnte der Museumsverein Harburg »sein« Museum sinnvoll und ergänzend zum staatlichen Auftrag fördern. Über alle Fördermaßnahmen des Mu-

seumsvereins Harburg kann sich jedermann auf unserer Webseite informieren. Die Mitglieder hören im Rechenschaftsbericht des Vorstands auf der Mitgliederversammlung im zweiten Quartal des Folgejahres Details und lernen vor allem die Kosten kennen - und haben schließlich die Aufgabe, den Vorstand für seine Entscheidungen zu entlasten oder nicht. Im kommenden Jahr stehen wieder die routinemäßigen Vorstandswahlen an. Vielleicht findet sich jemand Neues bereit, neben der so wichtigen finanziellen Förderung und allgemeinen Teilhabe aller Mitglieder, sich als Vorstandsmitglied für unseren Verein zu engagieren.

Wie immer wünsche ich Ihnen Freude beim Lesen von »Die Museums-Achse«. Heute wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ruhige und besinnliche Weihnachtstage und einen guten Start in das neue Jahr. Für Ihre Treue und Verbundenheit im gerade abgelaufenen Jahr danke ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstands sehr herzlich.

Viele Grüße

Ihr

Vorsitzender Museumsverein Harburg
museumsverein@amh.de

Ein bedeutendes Zeugnis der Migration

Seit langem schon besitzt das Stadtmuseum ein Hauptwerk des Malers Christian Ludwig Bokelmann aus dem Jahr 1894 mit dem Titel »Die Auswanderer«, das zu den bekanntesten Kunstwerken der Sammlung zählt. Es zeigt eine Familie, die sich gerade von Freunden und Verwandten verabschiedet, ihr Hab und Gut auf einen Pferdekarren verlädt, um sich auf den Weg zum Hafen zu machen, von wo aus es nach Amerika geht. Die Seltenheit, aber auch die politische Aktualität des Sujets in Kombination mit der hohen künstlerischen Qualität ließen dieses großformatige Gemälde in den letzten Jahren zu einer begehrten Leihgabe werden, aktuell etwa angefragt von der Bundeskunsthalle in Bonn. Dem Museum ist es nun gelungen, mit der finanziellen Unterstützung des Mu-



»Die Auswanderer« von F.W. Schoen, 1859.

Foto: © AMH

Es entstand 1859, 35 Jahre vor Bokelmanns Werk, und ist 108 x 136 cm groß. Die Darstellung ist erzählerisch gewissermaßen die Fortsetzung des ersten Bildes: Eine Gruppe von Auswanderern sitzt in einer Hafenkneipe und wartet seit geraumer Zeit auf das Schiff, das sie nach Übersee ins gelobte Land bringen soll. Die Männer haben dem Alkohol in der Wartezeit reichlich zugesprochen, einer von ihnen ist sogar betrunken eingeschlafen, wobei ihm sein Glas auf den Boden gefallen ist. Die Frau dagegen blickt sorgenvoll ins Leere, die Hände wie zum Gebet gefaltet angesichts der ungewissen Zukunft. Ihre kleine Tochter ist auf den Gepäckstücken eingeschlafen, den Kopf an Mutters Schoß geschmiegt. In diesem Moment ruft den Auswanderern ein aufgeregter Seemann zu, dass

seumsvereins ein bedeutendes Gemälde zu erwerben, das »Die Auswanderer« von Bokelmann vorzüglich ergänzt und inhaltlich weitererzählt. Es handelt sich um ein Hauptwerk des Wormser Malers Friedrich Wilhelm Schoen (1810-1868), das ebenfalls den Titel »Die Auswanderer« trägt.

Unsere aktuelle Ausstellung



Die aktuelle Ausstellung im Archäologischen Museum Hamburg

**31. Oktober
bis 26. April 2020**

In der Ausstellung »hot stuff - Archäologie des Alltags« begegnen die Besucher Exponaten, die noch vor gar nicht langer Zeit ein technisches Highlight waren und heute von den Jüngeren belächelt oder sogar als »archäologisches« Kuriosum bestaunt werden: Wie geht das eigentlich - Telefon mit Wählscheibe? Wer kennt noch den Walkman, das »Must-have« der 80er-Jahre? In der Ausstellung erleben die Älteren ein Wiedersehen mit altbekannten Gegenständen, die einmal »der letzte Schrei« waren und nun in Vergessenheit geraten sind. Die Jüngeren können sich gemeinsam mit ihren Eltern auf eine unterhaltsame Entdeckungsreise begeben und sich gleichzeitig zu einem generationsübergreifenden Dialog anregen lassen - nicht nur für Nostalgiker amüsant und informativ.

Eintritt: 6 Euro, ermäßigt 4 Euro, bis 17 Jahre frei.
Archäologisches Museum Hamburg,
Museumsplatz 2,
21073 Hamburg

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr
Mitglieder des Museumsvereins haben freien Eintritt

das Schiff angekommen ist und man an Bord kommen möge. Viele weitere Details machen das Gemälde zu einem bedeutenden Zeugnis. So ist die Herkunft der Auswanderer anhand ihrer Tracht klar erkennbar: Es handelt sich um hessische Bauern in Schwämer Tracht, die nun wahrscheinlich im Hafen von Antwerpen auf die Überfahrt warten. Und auf Flugblättern an der Wand sind verschiedene Reiseziele in Amerika aufgelistet, während auf dem großen Koffer ein Adresszettel klebt, der klar anzeigt, wohin die Reise geht: Nach New York!

Beim Ankauf war übrigens auch etwas Glück im Spiel. Just nachdem das Museum im Auktionssaal das erste Gebot abgegeben hatte, fiel dort kurzfristig das Internet aus, so dass die zahlreichen Online-Bieter keine Chance hatten, dieses Spitzenstück der Herbstauktion zu erwerben. So ging der Zuschlag ans Museum, das sich über diese wertvolle Sammlungsergänzung sehr freut.

*Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Direktor AMH*

Grabungen bei Wind und Wetter

Das Archäologische Museum Hamburg ist seit mehreren Jahrzehnten Sitz der Hamburgischen Landesarchäologie, zuständig für alle Belange der Bodendenkmalpflege in der Freien und Hansestadt Hamburg. Boden-»Denkmalpflege« ist allerdings nicht ganz zutreffend, denn meist geht es nicht um die »Pflege«, also um den Erhalt von Denkmälern, sondern um deren Beseitigung im Zuge von Baumaßnahmen. Geregelt ist dies im Denkmalschutzgesetz, das vorsieht, dass der Verursacher einer Ausgrabung, also der Investor oder Bauherr, diese bezahlen muss. Der ausufernde Bauboom in Hamburg führt dazu, dass immer mehr archäologische Ausgrabungen durchgeführt werden müssen, unabhängig von der Jahreszeit und vor allem unabhängig von den personellen Möglichkeiten des Museums. So kommt es immer häufiger vor, dass das Archäologische Museum mehrere Ausgrabungen parallel durchführen muss, wie aktuell mit zwei großen Untersuchungen in der Hamburger Innenstadt: Zwischen Nikolai-Kirche und Trostbrücke suchen wir die Neue Burg aus dem 11. Jh. und die Anfänge der Neustadt ab dem 12. Jh., und im Kontorhausviertel nahe dem Chilehaus graben wir uns in die Tiefen der einstigen Reichenstraßeninsel, wo sich gegenüber der Hammaburg die ersten Händler ab dem 10. Jh. angesiedelt hatten.

Für beide Ausgrabungen hat das Museum zwei komplette Grabungsmannschaften angeworben, die nun jeden Morgen ab 7:00 Uhr Hamburgs Frühzeit erforschen. Wind und Wetter, Regen und Schnee sowie der ganztägigen Kälte trotzend, arbeiten beide Mannschaften mit vollem Körpereinsatz, dicken Daunenjacken und Handschuhen daran, Hamburgs Erbe vor der Zerstörung aufzudecken und für die Nachwelt zu dokumentieren.

Aus dem warmen Direktorenbüro sei unseren Ausgräbern auf diesem Wege ein herzlicher Gruß und ein tief empfundenes Dankeschön direkt in die Baugruben gesandt, verbunden mit dem Versprechen, zum nächsten Grabungsbesuch etwas »Wärmendes« mitzubringen. Übrigens: Die Ausgrabungen sind immer ein lohnendes Besichtigungsziel, und Gruppenführungen können über die Museumspädagogik gebucht werden.

*Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss
Direktor AMH*



Grabungsmannschaft.

Foto: © AMH

Mit den Kultur-Routen Harburg neu entdecken



16 ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM HAMBURG UND STADT-MUSEUM HARBURG PLANQUADRAT H/4

Ein gebältes kulturelles Zentrum befindet sich am unteren Ende der Marienstraße: die katholische Marienkirche, das Archäologische Museum Hamburg und Stadtmuseum Harburg sowie das Harburger Theater. Das Museumsgebäude entstand 1954 auf dem Gelände des 1944 zerstörten katholischen Krankenhauses Marschall als einer der ersten Museumsneubauten im Nachkriegsdeutschland. Bis dahin hatte das Museum unterschiedliche Standorte in Harburg zunächst in der Gerben Schule am Rathausplatz, ab 1946 neben der Dreifaltigkeitskirche und ab 1955 in einer großen Villa an der Buxtehuder Straße, die im Krieg zerstört wurde. Das Museum hat heute eine Doppelfunktion: Zum einen ist es das Archäologische Museum für ganz Hamburg und zuständig für die Bodendenkmalpflege in der Hansestadt und im niederschlesischen Ländchen Harburg. Zum anderen erforscht und vermittelt es die Harburger Stadtgeschichte. Im Haupthaus am Museumsplatz finden Sonderausstellungen statt, während die archäologische Dauerausstellung in Sichtweite am anderen Ende des Museums-Achse vor dem Rathausplatz liegt.

The building of the Hamburg Archaeological Museum and Harburg City Museum was built in 1954 on the site of the Catholic hospital that had been destroyed during the war. Today it is the Archaeological Museum comprising the whole of Hamburg and responsible for the preservation of historical monuments in the Hanseatic city and district of Harburg.

OBEN: Zehn Jahre nach der Zerstörung des Stammhauses an der Buxtehuder Straße bekam das Museum in diesem Neubau ab 1954 ein neues Zuhause.
UNTEN: Mit dem 2002 eingeweihten Anbau des neuen Foyer-Gebäudes erhalten Museum und Theater einen beliebigen Gasternomienbereich.



Vortragsreihe »Schaufenster der Geschichte«

Donnerstag, 30.01.2020:

Cool Stuff. Computer-Archäologie – die Geschichte der Computerentwicklung

Prof. Dr. Horst Oberquelle
Emeritus Universität Hamburg

Behalten Sie bitte unsere Webseite für weitere Vorträge im Februar und März zum Thema »hot stuff« im Auge:
www.amh.de

Die Vorträge finden um 18 Uhr im **Archäologischen Museum Hamburg, Harburger Rathausplatz 5, 21073 Hamburg**, statt.

Kosten: 4 Euro, ermäßigt 3 Euro.

»hot stuff«-Führungen

Aber bitte mit Sahne

Ein besonderes Museumserlebnis mit einer Spezialführung und anschließendem Austausch bei Kaffee und Kuchen - nicht nur für Nostalgiker!

Termine: Sa 11.01., Sa 08.02., So 15.03., So 12.04.2020, 14-16 Uhr
Kosten: 6 Euro zzgl. Eintritt

After-Work-Tour Feierabend

Nach Arbeitsschluss noch nichts vor? Dann ab zur Führung für Berufstätige!

Termine: Fr 31.01., Fr 27.03.2020, 17.30-18.30 Uhr
Kosten: 3 Euro zzgl. Eintritt

Anmeldung: 040 42871 2497
Ort: Museumsplatz 2, 21073 Hamburg

Neue Mitglieder

Etsuko Kage
Wiebke und Peter Sievert

Herzlich willkommen in Museumsverein!

Titel und Beispielseite des »Harburger Geschichtspfades«. Foto: © AMH

Der neue »Harburger Geschichtspfad« lädt zu einer Zeitreise ein, die von den Anfängen der einst selbständigen Stadt Harburg bis in die Gegenwart des heutigen südlichsten Hamburger Bezirkes führt. In 36 Kurzporträts werden für die Stadtentwicklung Harburgs wichtige Orte in Wort und Bild vorgestellt. Der Geschichtspfad nimmt damit die Grundidee des 1988 anlässlich der 700-Jahr-Feier Harburgs konzipierten historischen Stadtrundganges auf, der damals unter dem Titel »Harburgs Geschichte im Freien - Ein Wegweiser« auf 20 Stationen durch die Stadt- und Industriegeschichte Harburgs führte.

Der aktualisierte und erweiterte »Harburger Geschichtspfad« führt zu bekannten Orten wie dem Sand oder dem Rathaus - er beinhaltet aber auch sehenswerte Gebäude und Lokalitäten, die stadthistorisch jüngeren Datums sind, wie zum Beispiel den Harburger Ring oder die Friedrich-Ebert-Halle. Wer möchte, kann sich mit dem gedruckten Führer zum »Harburger Geschichtspfad« auf den Weg machen. Er ist ab sofort im Shop des Archäologischen Museums Hamburg für 5 Euro erhältlich.

Der »Geschichtspfad« ist auch digital erlebbar. Er ist Teil der neuen »Kultur-Routen Harburg«, Mit dieser Plattform haben das Stadtmuseum Harburg und das Bezirksamts Harburg ein vielfältiges Angebot geschaffen, mit dem der Stadtteil aus unterschiedlichen Perspektiven erkundet werden kann. Die »Kultur-Routen« bündeln verschiedene Angebote und Kurzführer zur Harburger Geschichte und stellen 120 historische Originalschauplätze vor.

Sie führen in den »Harburger Binnenhafen« und erläutern seine Entwicklung vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Der Industriehafen des 19. und 20. Jahrhunderts hat sich inzwischen zu einem der modernsten urbanen Quartiere Hamburgs entwickelt. Historische Aufnahmen ermöglichen einen anschaulichen Vergleich zwischen dem heutigen Stadtbild und seinen Ursprüngen.

Mit den »Kultur-Routen Harburg« kann auch der »Alte Friedhof« neu entdeckt werden. Die Bedeutung vieler der hier Bestatteten für die Harburger Stadtgeschichte in Verbindung mit der bemerkenswerten künstlerischen Qualität zahlreicher Grabdenkmäler macht den parkähnlichen einstigen Friedhof zu einem stadthistorisch herausragenden Ort.

Auch der »Harburger Kunstpfad« ist Teil der neuen Kultur-Routen. Viele seiner Kunstwerke sind heute fester Bestandteil des Harburger Stadtbildes. Manche davon gilt es immer wieder auch neu zu entdecken.

Die »Kultur-Routen Harburg« und der »Harburger Geschichtspfad« sind ein Gemeinschaftsprojekt des Stadtmuseums Harburg und des Bezirksamts Harburg und wurden im Rahmen des RI-SE-Fördergebiets Harburger Innenstadt / Eißendorf-Ost entwickelt. Die Inhalte können unter www.kulturrouten-harburg.de abgerufen werden. Die kostenlose Web-App ist auf mobilen Geräten, aber natürlich auch zu Hause am PC nutzbar.

Jens Brauer
Leiter Stadtgeschichte AMH

Ein Wettbewerb um die Moderne

Vor rund 90 Jahren schlossen sich Harburg und Wilhelmsburg zusammen. Die neue Großstadt Harburg-Wilhelmsburg nutzte die damals frischen Mittel der Moderne, wie 2018 in der Ausstellung »Zeitwende - Das Friedrich-Ebert-Gymnasium in Fotografien von 1930« zu sehen war. Bei Recherchen zu einem designhistorischen Thema entdeckte ich einen Aufsatz der Frankfurter Grafikerin und Bauhausschülerin Nelly Schwabacher in der Zeitschrift »Das Neue Berlin«. Das »Monatsheft für Probleme der Großstadt« erschien nur 1929. Abbildung und Bildunterschrift überraschten mich: »Die neue »Marke« einer Stadt. Entwurf für ein Wappen der neuen Stadt »Harburg-Wilhelmsburg« von Karl Schmidt-Rottluff, Berlin«.

Der Mitbegründer der Künstlergruppe »Brücke« in Harburg?! Nachfragen bei Jens Brauer, dem Leiter der Abteilung Stadtgeschichte im Stadtmuseum Harburg wie bei der Schmidt-Rottluff-Expertin Christiane Remm vom Brücke-Museum Berlin sorgten für ungläubiges Staunen wie für großes Interesse. Erforscht sind diese Entwürfe bislang nicht.

Bei meinen Recherchen im Staatsarchiv konnte ich - unterstützt vom Archivar Volker Reißmann - die Originalentwürfe für den im Juli 1927 begonnenen Wettbewerb für das Stadtwappen auffinden und einsehen. Erhalten sind etliche Grafiken, teils mehrere pro Entwerfer, in unterschiedlichen Formaten und Techniken, von der kleinen Bleistiftskizze, über farbig angelegte Wappen, bis hin zum Corporate Design-Konzept. Vielzahl und Qualität der Entwürfe überforderten

1928 wohl die städtischen Entscheider. Im Januar 1931 kritisierte Heraldiker Otto Hupp in der »Wilhelmsburger Zeitung« den aus seiner Sicht fruchtlosen Wettbewerb.

Unter den Teilnehmern waren Moderne ebenso wie Traditionalisten: Aus Harburg nahmen die Künstler Richard Edelbüttel, Michael Komorowski und Hermann Müller-Vogelsang teil. Damals bekannte Gebrauchsgrafiker (wie Grafikdesigner damals hießen) zeichneten für die neue Doppelstadt: Ernst Aufseeser aus Düsseldorf, Ernst Böhm und Karl-Tobias Schwab aus Berlin sowie Hans Pape aus Münster. Manche nahmen zuvor erfolgreich an der »künstlerischen Formgebung des Reiches« teil, mit der Edwin Redslob als »Reichskunstwart« staatlichen Institutionen der Weimarer Republik ein republikanisches Erscheinungsbild gab - frei von autoritär-feudalen Zeichen der Kaiserzeit. So schuf Schmidt-Rottluff einen neuen, von traditionellen Insignien befreiten Reichsadler, ein expressiv-bewegtes Wappentier. Redslob stritt vergeblich für den Entwurf seines Freundes. Auch in Harburg-Wilhelmsburg intervenierte er mit einem Gutachten zu dessen Gunsten. Schließlich verhalf der Magistrats-Baurat Dr. Otto Kleeberg der Stadt zu ihrem eher braven Wappen - in Benutzung war es nur, bis Harburg-Wilhelmsburg 1937 zu Hamburg kam. Womöglich kommen die vergessenen kleinen Meisterwerke bald einmal besuchsweise ins Stadtmuseum nach Harburg ...

Thomas Edelmann



Karl Schmidt-Rottluffs siegreicher Entwurf. Foto: © Staatsarchiv Hamburg

»hot stuff« Veranstaltungen

Retro forever Aktionstag zum Fasching

Mit einem Blick in die 1970er bis in die 2000er Jahre lässt das Archäologische Museum Hamburg Erinnerungen wach werden, spürt den Geschichten hinter den verschwundenen Dingen des Alltags nach und lässt diese Zeiten wieder lebendig werden.

- Touren mit Super-8-Kamera, Walkman und Tamagotchi, Retro-Selfies und Mitmach-Angebote

Termin: Sonntag, 23.02.2020, 11-16 Uhr
Ohne Anmeldung

Eintritt: regulär (6 Euro), Kinder frei
Ort: Museumsplatz 2, 21073 Hamburg

Lange Nacht der Museen

Als fulminanten Abschluss der Ausstellung feiert das Museum die Lange Nacht der Museen unter dem Motto *hot stuff - late night!*

Termin: Samstag, 25.04.2019, 18-02 Uhr
Tickets: 17 Euro, ermäßigt 12 Euro

Weitere Details entnehmen Sie bitte der Museums-Webseite oder dem Ausstellungsflyer.

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Peter Hornberger,
Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss,
Bent Jensen
Layout: Bent Jensen
Anschrift: Museumsplatz 2,
21073 Hamburg
Geschäftsstelle: 040 428712643
E-Mail: museumsverein@amh.de
IBAN: DE70 2075 0000 0000 0052 31
Sparkasse Harburg-Buxtehude
Druck: diedruckerei.de

HERAUSGEGEBEN IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DEM



ARCHAÖLOGISCHES MUSEUM
HAMBURG
STADTMUSEUM
HAMBURG